

Schlüsseltexte der Psychologie

Georg Eckardt

Sozialpsychologie – Quellen zu ihrer Entstehung und Entwicklung

 Springer

Schlüsseltexte der Psychologie

Georg Eckardt

Sozialpsychologie – Quellen zu ihrer Entstehung und Entwicklung

 Springer

Schlüsseltexte der Psychologie

Herausgegeben von

H. E. Lück, Hagen, Deutschland

Dem Lebenswerk und den Originalschriften der „großen Psychologen“ wie Freud, Jung, Watson oder Festinger wird im Psychologiestudium und in der akademischen Psychologie wenig Aufmerksamkeit zuteil. Ziel dieser Reihe ist die Auswahl, Aufbereitung und Kommentierung klassischer Lektüre in einer Form, die für Studierende und Psychologie-Interessierte verständlich und anregend ist. Die Konfrontation mit diesem klassischen Lesestoff und die Beschäftigung mit der Geschichte des eigenen Faches soll neue Perspektiven eröffnen und den Lesern einen breiteren Zugang zur Psychologie ermöglichen.

Herausgegeben von

Helmut E. Lück

FernUniversität in Hagen, Deutschland

Georg Eckardt

Sozialpsychologie – Quellen zu ihrer Entste- hung und Entwicklung

 Springer

Georg Eckardt
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Jena, Deutschland

Schlüsseltexte der Psychologie

ISBN 978-3-658-06853-0

ISBN 978-3-658-06854-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-06854-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Dr. Lisa Bender, Yvonne Homann

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 9

I. Sozialpsychologisch relevante Reflexionen im Vorfeld einer einzelwissenschaftlichen Verselbständigung

1. Divergente Auffassungen zum Verhältnis von Individuum und Gesellschaft in der griechischen Antike (Platon vs. Aristoteles, 5./4. Jh. v. Chr.) 17

2. Die soziale Existenzweise des Menschen als Voraussetzung für seinen Vernunftgebrauch (Thomas von Aquin[o], 1265/66) 19

3. Das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft als Gegenstand psychologischer Reflexion: Völkerpsychologie (Lazarus, M. & Steinthal, H., 1860) 21

4. Die Reduzierung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft auf die Ebene Einzelner vs. Masse: Massenpsychologie (Le Bon, G., 1895) 25

5. Die Einführung des Begriffs „Sozialpsychologie“ im deutschsprachigen Raum (Lindner, G. A., 1871) 29

6. Das schwierige Verhältnis zwischen Soziologie und Psychologie gegen Ende des 19. Jahrhunderts (Durkheim, E., 1895) 33

7. Die von der Soziologie ausgehende Bestimmung der Sozialpsychologie als psychologisches Teilgebiet (Simmel, G., 1908) 37

- | | |
|--|----|
| 8. Soziales Verhalten als instinktgesteuerter Prozess
(Mc Dougall, W., 1908) | 39 |
| 9. Experimentelle Untersuchungen zum Einfluss der Gruppensituation
auf psychophysische Leistungen (Moede, W., 1914) | 41 |

II. Die Sozialpsychologie als Teilgebiet einer wissenschaftlichen Psychologie

- | | |
|--|----|
| 10. Experimentelle Sozialpsychologie auf behavioristischer Grundlage –
ein erstes Lehrbuch (Allport, F. H., 1924) | 53 |
| 11. Die Thematisierung des ‚Selbst‘ als sozialpsychologische Kategorie
(Mead., G. H., 1934) | 57 |
| 12. Das soziometrische Verfahren als Methode zur Analyse von
Gruppenstrukturen (Moreno, J. L., 1934) | 61 |
| 13. Einstellung (attitude) als ‚Schlüsselkonzept der Sozialpsychologie‘
(Allport, G. W., 1935) | 65 |
| 14. Verhalten als Interdependenz von Person und Umwelt –
der feldtheoretische Ansatz (Lewin, K., 1942 – 1946) | 67 |
| 15. Gruppendynamik als sozialpsychologisches Forschungsprogramm
und transdisziplinäres Praxisfeld (Moreno, J. L. & Jennings, H. H.,
1938; Lewin, K., 1939, 1943/44; Cartwright, D. & Zander, A., 1953;
Hofstätter, P. R., 1957; Herausgeber ‚Gruppendynamik‘, 1970) | 73 |
| 16. Ein Modell zur Beschreibung der Rationalität des interpersonellen
Verhaltens: Balancetheorie (Heider, F., 1946) | 79 |
| 17. Gruppendruck und individuelles Urteilsverhalten
(Asch, S. E., 1951) | 83 |
| 18. Die Fokussierung der Einstellungsforschung auf das Problem
der Einstellungsänderung (Hovland, C. I., 1951)..... | 91 |

19. Kleingruppenforschung als experimentell-sozialpsychologischer Gegenstand (White, R. & Lippitt, R., 1953)	95
20. Die Theorie der kognitiven Dissonanz (Festinger, L., 1957)	111
21. Der ‚Neuanfang‘ der deutschsprachigen Sozialpsychologie nach dem Zweiten Weltkrieg (Sodhi, K. S., 1953/54; Hofstätter, P. R., 1954)	117
22. Gesamtgesellschaftliche Anforderungen an die Sozialpsychologie (Katz, D., 1965)	121
23. Der Ruf nach einer (eigenständigen) europäischen Sozialpsychologie (Moscovici, S., 1972; Tajfel, H., 1972; Jahoda, G., 1974)	125
24. Die sog. ‚Krise‘ der Sozialpsychologie in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts und der Vorschlag einer Alternative (Gergen, K. J., 1973)	129
25. Pro und contra ‚social cognition‘ – eine Kontroverse (Strack, F. vs. Graumann, C. F., 1988)	135
26. Der Mangel an ‚theoretischem Denken‘ in der Sozialpsychologie (Frey, D. & Irle, M., 1993)	147
27. Entwicklungstendenzen der neueren Sozialpsychologie aus der Sicht der Soziologie. Außenperspektive (Hillmann, K.-H., 1994)	149
28. Das wissenschaftshistorisch begründete Selbstverständnis der Sozialpsychologie am Beginn des 21. Jahrhunderts (Frey, D., 2005)...	151
29. Neuere Entwicklungstendenzen der Sozialpsychologie (Ende 20./Anfang 21. Jahrhundert) (Jonas, K.; Stroebe, W.; Hewstone, M., 2007)	155
30. Die Sozialpsychologie der Gegenwart aus wissenschaftshistorischer Perspektive: Neuere Entwicklungstrends als Ausweg aus der ‚Krise‘? (Kruglanski, A.W. & Stroebe, W., 2012)	159

Literaturverzeichnis

A. Quellennachweise	161
B. Sekundärliteratur	164

Vorwort

Das vorliegende Buch will seine Leserinnen und Leser dazu ermuntern, aus der Geschichte der Sozialpsychologie Einsichten zu gewinnen, die eine Reflexion gegenwärtiger theoretischer und praktischer Arbeit ermöglichen. Zu diesem Zweck werden wichtige Zeugnisse aus der Geschichte unseres Faches vorgestellt und mit kurzen kommentierenden Bemerkungen versehen. Es werden solche Zeugnisse (Dokumente) sein, die in ihrer Zeit Innovationscharakter hatten, prototypische Vertreter einer bestimmten Richtung oder ‚Schule‘ waren und/oder wirkungsgeschichtlich eine signifikante Resonanz aufwiesen; mit anderen Worten: die als ‚Meilensteine‘ gelten können.

Es versteht sich, dass von diesem konzeptionellen Ansatz her das Buch nicht beanspruchen kann, eine umfassende systematische Abhandlung zur Geschichte der Sozialpsychologie offerieren zu wollen.¹ Wohl aber könnte dieses Buch zur Ausbildung bzw. Konsolidierung eines fachspezifischen Problembewusstseins beitragen.

Die Texte werden im Original bzw. in der Übersetzung des Originals wiedergegeben. Das mindert zwar in manchen Fällen die Lesbarkeit, wahrt aber die historische Authentizität. Dezidiert ist es unser Bestreben, die kommentierte Textsammlung auf einen relativ geringen Umfang zu beschränken. Diesem Bestreben liegt der Gedanke zugrunde, dass es für den heutzutage mit Literatur überhäufteten Leser respektive die Leserin sinnvoll ist, „bei einem Minimum an Zeitaufwand ein Maximum an ‚geistigem Gewinn‘ zu erzielen“ (Eckardt, 2013, 9). Diese Strategie erfordert eine mitunter schwer realisierbare Tugend: den Mut zum ‚Weglassen‘. Der Herausgeber ist freilich gehalten, die Entscheidung, ob ein Text wegge-

1 Eine neuere umfassende Darstellung zur Geschichte der Sozialpsychologie enthält das von A. W. Kruglanski und W. Stroebe herausgegebene ‚Handbook of the History of Social Psychology‘ (2012. New York und London: Psychology Press).

lassen oder in die Sammlung aufgenommen wird, nach begründbaren Kriterien zu fällen. Diese Kriterien sind zu erläutern:

1. In Gesamtüberblicken wird häufig zwischen zwei ‚Arten‘ von Sozialpsychologie unterschieden: einer psychologischen und einer soziologischen. Erstere wird gemeinhin dem Fach Psychologie, letztere dem Fach Soziologie zugeordnet.² Im vorliegenden Buch, das in der Reihe ‚Schlüsseltexte der Psychologie‘ erscheint, geht es um die psychologische Sozialpsychologie. Unter wissenschaftshistorischem Aspekt ist freilich zu konstatieren, dass die psychologische Sozialpsychologie substanzielle Impulse von Seiten der Soziologie erhielt. Aus diesem Grunde ist es sachlich geboten, auch einige soziologische Texte in den Band aufzunehmen. Es waren die Soziologen W. I. Thomas und F. Znaniecki, die mit ihrer vielbeachteten Monographie ‚The Polish Peasant in Europe and America‘ (1918 – 1920) die Grundlagen für eine *psychologische* Einstellungsforschung legten. Es war der Soziologe G. H. Mead, der mit seinem Werk ‚Mind, Self and Society‘ (1934) den Boden für die Bearbeitung solcher sozialpsychologischer Themen wie Ich-Identität, Selbstbild – Fremdbild, Rollen- bzw. Perspektivübernahme, Stereotypbildung bereitete. G. W. Allport hat in seinem Handbuch-Beitrag ‚The Historical Background of Social Psychology‘ dem Begründer der Soziologie, A. Comte, die ‚Entdeckung‘ (‚discovery‘) der Sozialpsychologie zugeschrieben (Allport, G. W., 1968, 6). Drei der hier aufgenommenen Texte betreffen die Stellung der Sozialpsychologie im Rahmen einer Verhältnisbestimmung zwischen Soziologie und Psychologie (Durkheim, 1895; Simmel, 1908; Hillmann, 1994).
2. In der Methodik der modernen Sozialpsychologie als einer theoriegeleiteten empirischen Wissenschaft kommt dem Experiment eine zentrale Rolle zu. Es gibt in der Geschichte der Sozialpsychologie nicht selten den Fall, dass von einem Experiment aus neue Forschungsfelder erschlossen wurden, die mit gegenstandserweiternden Aufgabenstellungen verbunden waren. Als Beispiel sei das ‚klassische‘ Experiment von Muzafer Sherif (1936) genannt. Sherif untersuchte, ausgehend von dem bekannten autokinetischen Täuschungs-

2 Eine bibliographische Analyse von E. E. Jones (1985) ergab, dass von 73 US-amerikanischen Lehrbüchern (textbooks) der Sozialpsychologie, die zwischen 1947 und 1980 erschienen, 75 % von Psychologen und 22 % von Soziologen verfasst wurden. Nur 3 % seien Gemeinschaftspublikationen von Psychologen und Soziologen. Nach Jones befindet sich der Trend zur Dominanz der Sozialpsychologie als psychologische Subdisziplin in einer ansteigenden Form. Das schließt nicht aus, dass sich Forschungsgegenstände der psychologischen Sozialpsychologie mit denen der Soziologie, insbesondere Mikrosoziologie, decken (Jones, E. E., 1985, 50).

effekt, den Einfluss relativ übereinstimmender Wahrnehmungsurteile einer Gruppe von Versuchspersonen auf die von diesen ursprünglich abweichende Schätzung *einer* Versuchsperson im Einzelversuch. Das Experiment erbrachte den Nachweis, dass – sehr allgemein ausgedrückt – am Zustandekommen von Wahrnehmungsurteilen soziale Parameter mitbeteiligt sind. Mit dem Experiment wurde eine Perspektive eröffnet, die sich in der Etablierung eines neuartigen Ansatzes manifestierte: der social-perception-Forschung. Es ließen sich noch weitere solcher ‚folgenreichen‘ Schlüssel-Experimente anführen.

Angesichts dieser Feststellung mag es vielleicht ein wenig verwundern, dass in diesem Buch zwar etliche, aber nicht viele Publikationen zu Experimenten vorgestellt werden. Für diese Beschränkung gibt es eine Reihe von mehr praktisch-technischen Gründen:

- a) In jedem gängigen Lehrbuch der Sozialpsychologie werden die Standard-Experimente dargestellt und in ihrem inhaltlichen Kontext erläutert. Eine bloße Wiederholung dieser Darstellung entspricht nicht dem Anliegen unseres Buches.
- b) Die unseres Wissens umfangreichste Sammlung von Originaltexten englischsprachiger experimenteller Arbeiten gaben E. Aronson und A. R. Pratkanis 1993 heraus. In drei voluminösen Bänden ‚Social Psychology‘ sind insgesamt 135 Texte auf 1915 Seiten enthalten. Eine nicht ganz so umfangreiche Sammlung mit Arbeiten vorwiegend aus den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gab Martin Irle heraus (Irle, M. [Hrsg.] [1969]. Texte aus der experimentellen Sozialpsychologie). Ferner weisen wir auf die informative ‚kurze Darstellung‘ von 32 ‚klassischen Experimenten‘, die G. Wiswede seinem ‚Sozialpsychologie – Lexikon‘ im Anhang beigefügt hat (Wiswede, G., 2004, S. I – XXXVI).
- c) Das Unternehmen, Originalquellen, in denen experimentelle Arbeiten mit allen methodischen und statistischen Details (Zielstellung, Versuchsplanung und -durchführung, Darstellung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse usw.) anzuführen, würde den umfangsmäßigen Rahmen des Buches sprengen.

Nach dieser Benennung und Begründung von Ausschluss- bzw. Beschränkungskriterien (wenig Texte zu soziologischen Orientierungen, wenig Texte zu Experimenten) sollte nun aber dargelegt werden, worauf bei der Auswahl der Texte besonderer Wert gelegt wurde. Der Herausgeber hat sich in erster Linie von einer problem- und theoriegeschichtlichen Sichtweise leiten lassen. Das Hauptaugenmerk wurde auf solche Texte gelegt, die konzeptionelle Orientierungen

oder Orientierungsversuche enthalten. Methodische Ansätze, begriffliche Definitionen, schulegebundene Auffassungen, Schwerpunktverschiebungen bei Forschungsfragestellungen, Kontroversen, Reflexion von Krisenerscheinungen, intra- und interdisziplinäre Beziehungen und Abgrenzungen, nationale und internationale Trends, Alternativen zum mainstream, Standortbestimmungen sind hier zu nennen. Nicht alle Bereiche der weitverzweigten Sozialpsychologie können dabei berücksichtigt werden. Bei einem Gesamtüberblick über die neueren Texte (20. Jahrhundert) wird ein interessantes Phänomen deutlich, das Phänomen der Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang ist an erster Stelle die feldtheoretische Konzeption Kurt Lewins zu nennen, deren Wirkungen noch heute auf Standortbestimmungen der Sozialpsychologie sichtbar werden.

Die Texte sind – von begründeten Ausnahmen abgesehen – chronologisch geordnet. Die ersten 9 Texte sind der sog. Vorgeschichte der Sozialpsychologie gewidmet, die Texte 10 – 30 dem Zeitraum seit der Begründung einer wissenschaftlichen Sozialpsychologie. Diese Zweiteilung erfolgte in Anlehnung an den vielzitierten Ausspruch H. Ebbinghaus', nämlich, dass die Psychologie zwar eine „lange Vergangenheit“, aber nur eine „kurze Geschichte“ habe. Diese Feststellung trifft m. E. auch auf die Teildisziplin Sozialpsychologie zu, wenn auch mit zeitlicher Verzögerung des Beginns einer „Geschichte“.

Ein kurzer Überblick soll eine Vorinformation zu den Quellentexten geben. Zum ersten Teil: Die elementare Voraussetzung für ein Nachdenken über sozialpsychologisch relevante Fragestellungen war die Auffassung vom Menschen als einem ‚gesellschaftlichen Wesen‘ in der griechischen Antike und – davon ausgehend – der Versuch, das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft zu deuten (Text 1). Auf dieser Basis wird dann in der christlich-theologischen Scholastik des Mittelalters beispielsweise der Zusammenhang von Gesellschaftlichkeit und Vernunftfähigkeit des Menschen thematisiert (2). Es folgt ein relativ großer Sprung ins 19. Jahrhundert. Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert wurde das Individuum-Gesellschaft-Problem in verschiedenen Varianten abgehandelt, so z. B. als Verhältnis Individuum – Volk (3) oder als Verhältnis Einzelner – Masse (4).

Wieder eine andere Variante war der Versuch, soziales Verhalten aus der Wirkbarkeit von Instinkten abzuleiten (8). Die noch junge, aus Frankreich (A. Comte) herkommende Soziologie diskutierte darüber, was unter Sozialpsychologie zu verstehen und wie das Verhältnis zu dieser zu gestalten sei (6; 7). Im deutschsprachigen Bereich wird der Begriff ‚Sozialpsychologie‘ als Name für eine erst noch zu begründende Wissenschaft vorgeschlagen (5). Das methodische Startsignal für die wissenschaftliche Periode wird schließlich mit der Verwendung des Experiments zur Untersuchung explizit sozialpsychologischer Fragestellungen gegeben (9).